

Senioren werden öfter Opfer

Täter erbeuten mit ihren Tricks mehr als 700 000 Euro

VON BERND SCHLEGEL



Oliver Tschirner Chef der Göttinger Kripo

Göttingen – Senioren werden zur immer beliebteren Zielgruppe für Straftaten im Landkreis Göttingen. Mit ihren Tricks, die die Täter immer wieder anpassen, erbeuteten sie im vergangenen Jahr bei fast 110 Fällen (2021: 75 Fälle) mehr als 700 000 Euro.

Das wurde bei der Vorstellung der Kriminalitätsstatistik der Polizeiinspektion Göttingen für das vergangene Jahr deutlich. „Straftaten zum Nachteil älterer Menschen haben damit die Wohnungseinbrüche in Fallzahlen und Schadenshöhe praktisch abgelöst“, machte Kriminaldirektor Oliver Tschirner, Leiter des Zentralen Kriminaldienstes der Göttinger Polizei, deutlich.

Hinzu kommen mehr als 1300 Fälle (2021: 864 Fälle), bei denen es beim Versuch blieb Bargeld und Wertgegenstände von den Opfern zu erbeuten. Um das Problem anzugehen, hat die Göttinger Kripo eine zentrale Ermittlungsgruppe ins Leben gerufen. Sie sollen die Strukturen und Bandennetzwerke offenlegen sowie die Straftaten aufklären. In fünf Fällen wurden in der Region Göttingen mutmaßliche Geldabholer festgenommen. Oft suchen die Täter per Telefon als angebliche Verwandte oder falsche Polizisten Kontakt zu den potenziellen Opfern. Neu hinzugekommen ist der Betrug per Handy-Kurznachricht über WhatsApp beziehungsweise SMS. Dabei verschicken die Täter als angebliche Kinder Nachrichten mit der Bitte, eine Rechnung zu begleichen. Dabei werden entsprechende Bankverbindungen mitgeteilt. In dem Glauben, das angebliche Kinder in einer Notsituation zu unterstützen, überwiesen mehrere Geschädigte Geldbeträge zumeist in vierstelliger Höhe. Kripo-Chef Tschirner macht deutlich: „Wir stellen fest, dass wir dieses Phänomen nur mithilfe intensiver Präventionsarbeit aller beteiligten Akteurinnen und Akteure von Polizei, Bankenwirtschaft, Medien und Opferhilfeeinrichtungen wirksam eindämmen können.“ Zudem appelliert Tschirner an Opfer, alle Straftaten dieser Art unbedingt bei den Beamten anzuzeigen. So habe die Polizei die Chance, auf eine Häufung von Fällen in einer Gemeinde zu reagieren.

Foto: Bernd Schlegel → SEITE 2